*Predigt am 15. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

 *am 20. September 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir die alttestamentliche Lesung zu diesem Sonntag im 1. Buch Mose:

***1. Mose 2,4b-25 i.A.***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Was für eine Geschichte – wie der Mensch entsteht!

Was haben sich Generationen von Menschen daran abgearbeitet!

Bibel contra Wissenschaft : Schöpfung vs. Evolutionstheorie

Zugleich aber auch:

Welche Rollen haben Mann und Frau?

Ist sie „nur“ seine „Hilfe“?

War er zuerst da und leitet daraus für sich einen Vorrang ab?

Und was ist mit den Menschen, die sich gar nicht darauf definieren lassen wollen, Mann oder Frau zu sein?

Ich schaue zur Vorbereitung dieser Predigt ein wenig in die Literatur, wie diese uralte Erzählung aus dem Alten Testament von dem Werden des Menschen aus Gottes Hand im Garten Eden in unserer Zeit gelesen, verarbeitet und zitiert wird und erschrecke ein bisschen: Da wird so viel problematisiert, dass der moderne Glaube herausgefordert sei und wie der Wahrheitskern des biblischen Wortes in unsere Zeit transponiert werden muss. Und wie schwierig die Wirkungsgeschichte gerade dieses Textes sei. Alles sicher richtig.

Dabei: Der Mensch im Garten Eden aus Erde gemacht, der sich freut, als er die Frau sieht und wie ein Geschenk betrachtet: ein Gegenüber, Bein von meinem Bein – diese Geschichte ist doch viel zu schön, um sie zum Problem zu machen.

Diese Predigt ist eine Werbung dafür, Gottes Wort zu hören und Gott zu vertrauen und Gott zu loben:

Dass er dich und mich gemacht hat, wie er uns gemacht hat und wie er uns mit dem ganzen Leben so versorgt und umgibt, wie er es tut. Und wie er uns mit Menschen umgibt. Gott zum Dank! Dazu möchte ich euch eine Geschichte erzählen:

Die beginnt mit einem Jungen von etwa 9 Jahren aus einem christlich geprägten Elternhaus. Sonntags geht die Familie oft zur Kirche und die meisten Geschichten der Bibel kennt er gut, obwohl er sich im Religionsunterricht nicht ständig meldet. Er ist eher so ein stiller, nachdenklicher Typ. Eines Tages erzählt er abends bei Tisch, dass sie in der Schule schon seit längerer Zeit das Thema „Entstehung des Lebens und auch des Menschen“ haben, und dass da immer von Millionen von Jahren die Rede ist und von Entwicklung der Arten und so. Dann beschreibt er auch, wie er tapfer dagegen hat: Dass aber in der Bibel steht, dass Gott die Menschen gemacht hat, den Mann aus Erde und die Frau aus einer Rippe. Und der Lehrer hätte ihn so mitleidig angeguckt und viele hätten gelacht. Am Ende fragt der Junge: ´Papa, Ent-schuldigung, ich möchte nicht böse sein, aber: Muss ich das auch glauben, dass Gott den Adam damals aus Lehm gebastelt hat?`

Was würdest du sagen? Muss er? Als guter junger Christen-mensch? Nach dem Motto ´mitgefangen, mitgehangen`?

Die Eltern wussten nicht so richtig, wie sie darauf antworten soll-ten. Es war auf einmal so still und ernst am Tisch. Papa wurde sogar ein bisschen rot. Opa war auch beim Abendbrot dabei und am Ende war er es, der dem Jungen Antwort gab.

´Weißt du, Bengel, wo ich geboren wurde?` Ja, das wusste der Kleine. In Danzig 1946. Seine Mutter war ein ganz junges Mäd-chen gewesen und der Vater ein russischer Soldat. Opa hatte im-mer von seinem Erzeuger gesprochen und dabei das Gesicht ver-zogen. Er verstand das zwar nicht so ganz genau, aber Opa hatte ganz ganz oft diese Geschichte erzählt und die Stimmung war dann immer ganz dunkel.

´Und weißt du auch, wo Oma herkommt?` Na klar wusste er das: ´Oma ist hier in diesem Haus geboren, am 20.09.1946 und ist genau 60 Jahre älter als ich und sie hatte auch schon das Zimmer als Kinderzimmer wie ich heute.`

´So, und jetzt pass auf, Junge`, sagte Opa: ´Ich bin in Danzig ge-boren und meine Entstehung hat eine sehr bösen Vorgeschichte. Und trotzdem glaube ich fest, dass ich von Gott gemacht bin. Und das ist für mich sehr wichtig, weil mein Glaube mir sagt, dass Gott wollte, dass ich leben soll. Er hat mir das Leben gegeben. Und ich glaube auch, dass ich aus Erde gemacht bin. Wer aus Erde gemacht ist, hat ein Recht, auf dieser Erde zu sein. Gott hat seinen Atem in mich reingepustet, und darum lebe ich. Solange Gott mit seinem Atem in mir ist, solange lebe ich auch. Ich kann einatmen und ausatmen und spüre Gottes Atem in mir. Und wenn Gott es für Zeit hält, dann werde wieder Erde werden. Ich bin aus Erde gemacht und ich werde wieder zu Erde werden. Das glaube ich. Und ich glaube, dass es gut so ist.

Es ist gut so, weil die Bibel es so sagt. Weil Gott es so sagt.

Ich bin in Danzig geboren und wir wurden gleich von dort vertrieben. Ich hatte jahrelang kein Zuhause. Meine Mutter hat nichts besessen. Wir hatten auch Hunger. Und trotzdem glaube ich, dass Gott einen Garten Eden für mich gebaut hat und er hat mich darein gesetzt, damit ich leben kann und zu Essen hab. Mein Garten Eden war eine kleine Wohnung und die Arbeit mei-ner Mutter und eine kleine Dorfschule. Aber Gott hat uns versorgt. Das war mein Garten Eden.

Und obwohl deine Oma ganz woanders entstanden ist als ich und wir uns erst viel später kennengelernt haben, glaube ich fest, dass sie ein Teil von mir ist. Wie meine Rippe und meine Hand. Sie gehört zu mir und ich gehöre zu ihr. Wenn ich sie sehe, dann sehe ich mich. Und glaube mir: Sie ist die bessere Hälfte von mir! Wir sind eine Einheit, ein Fleisch. Manchmal spüre ich das ganz doll und dann muss ich immer weinen. Und wenn wir uns streiten und sich das gar nicht wie eine Einheit anfühlt, dann erinnert mich die Bibel wieder daran: „Vergiss nicht, sie ist ein Teil von dir, wie deine Rippe! Die Rippe kannst du auch ganz doof finden, aber sie gehört zu dir.“

Weißt du, Junge, du musst nicht glauben, dass Gott vor 6000 Jahren einen Menschen Namens Adam aus einem Erdklumpen gemacht hat. Dass die Geschichte so und nicht anders gewesen ist. Das will die Bibel gar nicht erzählen.

Die Frage ist, ob du JA dazu sagen kannst, dass **du** von Gott gemacht bist. Und kannst du JA dazu sagen, dass **du** aus Erde bist und dass du auch wieder Erde werden wirst. Und dass **du** mit deinem Atem und deinem Herzschlag und deinem Leben Gottes Atem und Leben in dir hast. Und kannst du in den Men-schen, die um dich sind - deine Eltern und deine kleine Schwe-ster und sogar dein Lehrer und deine Mitschüler, Menschen sehen, die Gott als Hilfe um dich stellt, weil es nicht gut wäre, wenn du allein wärst. Wir müssen die Geschichte von Adam und Eva im Garten als unsere Geschichte lesen. Die Bibel erzählt uns unsere Geschichte – es ist unsere Geschichte von Gott erzählt.

Und, Junge: JA, ich glaube, diese Geschichte ist zutiefst wahr.`

Amen. **Kanzelsegen**